

Es bedeuten: 1 = 1 Exemplar; 1 = 2-5 Expl.; 2 = 6-15 Expl.;  
3 = 16-50 Expl.; 4 = über 50 Expl.

Für die Häufungsweise: 1 = einzeln; 2 = in Gruppen;  
3 = büschelig.

Unsicher bestimmte oder nicht ermittelte Arten sind z. B. als *Russula spec.*, *Cortinarius spec.* der Liste beizufügen. Die Zahl der vorgesehenen Begehungen reicht hin, um den Wechsel der Aspekte zu erfassen und die Abweichungen in abnormen Jahren auszugleichen.

3. Für die Bestimmung soll so weit wie möglich die Artauffassung und Benennung nach Moser (Kleine Kryptogamenflora, Bd. IIb) angewendet werden. Für die *Aphyllorphorales* wird Bourdot-Galzin (Hyménomycètes de France I) empfohlen, für die *Ascomycetes* Rehm. Für alle in der Literatur als selten oder nur zerstreut vorkommend angegebenen Arten ist die Nachbestimmung durch einen Spezialisten dringend geboten. Das abgesandte Frischmaterial (auch Exsikkate) muß von der Untersuchungsfläche selbst stammen.

4. Die Auswertung nach Abschluß der Untersuchungen: Wir schlagen für Deutschland vor, innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde einen Arbeitskreis für Pilzsoziologie zu bilden, der die Bearbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse der Mitarbeiter zu besorgen hätte.

Wir hoffen, mit diesem Arbeitsvorschlag der künftigen soziologischen Forschung zu wichtigem Untersuchungsmaterial zu verhelfen. Möchten viele Pilzfreunde nunmehr ans Werk gehen!

## Zur Ökologie des Anemonenbecherlings

Von Manfred Siegel

Die *Sclerotinia*-Notiz in Band 23 (1957), S. 21 unserer Zeitschrift veranlaßte Frau Dr. A. Runge (Münster i. W.) zu einer Anfrage nach den Standortverhältnissen von *Sclerotinia tuberosa* Hedw. bei Nordhausen und Dresden. Sie selbst machte ihre »sämtlichen Funde in Eichen-Hainbuchen-Wäldern auf mehr oder weniger ver-näßtem Lehmboden mit kalkhaltigem Untergrund«. Diese Umweltfaktoren dürften im wesentlichen für alle Vorkommen des Anemonenbecherlings zutreffen: Auch die Nordhäuser Funde stammen aus Eichen-Hainbuchen-Wäldern mit feuchtem Tallehm auf Gips-Unterlage. Für den Dresdener Fundort habe ich meinen Mitarbeiter M. Siegel gebeten, ein genaues Vegetationsbild zu geben, das – als Beispiel für viele – die charakteristischen Züge erkennen läßt. Benedix.

Als Beitrag zur Klärung der Umweltansprüche von *Sclerotinia tuberosa* Hedw. wurde am Fundort im Gebergunde bei Dresden-Nickern eine Fläche von 100 qm in ihrem Pflanzenbestand untersucht. Sie weist einen frischen, sandigen, stark humosen Lehmboden auf, der locker und nährstoffreich ist, doch an einigen Stellen durch Auswaschen sauer reagiert. Die *Sclerotinia*-Fundstelle selbst (1957 ein Trupp von ca. 12 Fruchtkörpern) befindet sich innerhalb dieser Fläche unmittelbar am Ufer des Gebergbaches. Ihre Assoziation kann als fragmentarisch ausgebildetes Querceto-Carpinetum bezeichnet werden. Infolge des herbstlichen Aspektes zum Zeitpunkt der Aufnahme (20. November) waren besonders in der Krautschicht die Pflanzen nicht lückenlos zu erfassen. An Stelle des Deckungsgrades habe ich daher die Anzahl der oberirdisch erkennbaren Einzelexemplare (bei Moosen: der Polster) in Klammern hinter die Artbezeichnung gesetzt und die Arten in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit aufgeführt. So dürfte trotz allem das Wesentliche hervortreten:

Die Baumschicht wird von *Alnus glutinosa* (5) gebildet, deren Fallaub den Erdboden bedeckt. Außerhalb der Beobachtungsfläche befinden sich daneben noch Stieleichen (*Quercus robur*; Einfluß des kontinentalen Klimas in der Elbtalwanne!).

Die Strauchschicht umfaßt *Corylus avellana* (17), *Prunus padus* (15), *Carpinus betulus* (5), *Tilia parviflora* = *T. cordata* (4), *Rubus idaeus* (4), *Alnus glutinosa* (2), *Betula pendula* = *B. verrucosa* (1), *Cornus sanguinea* (1), *Sorbus aucuparia* (1), *Salix caprea* (1), *Fraxinus excelsior* (1).

In der Krautschicht waren noch feststellbar: *Anemone nemorosa* (Rhizome bei Entnahme der Bodenproben in großer Zahl freigelegt), *Carex brizoides* (106), *Aira (Deschampsia) caespitosa* (84), *Milium effusum* (47), *Luzula pilosa* (22), *Lamium galeobdolon* = *L. luteum* (19), *Oxalis acetosella* (6), *Melandryum rubrum* (6), *Urtica dioica* (4), *Filipendula ulmaria* (2) – beide an stickstoffhaltigen Stellen direkt in Bachnähe –, *Festuca gigantea* (2), *Dryopteris spinulosa* (1), *Athyrium filix-femina* (1).

Die Moosschicht enthält *Mnium hornum* (59), *Plagioibecium succulentum* (22), *Atrichum undulatum* (13), *Mnium affine* (8), *Polytrichum formosum* = *P. attenuatum* (6), *Lophocolea heterophylla* (3), *Dicranella heteromalla* (3).

Von höheren Pilzen fruktifizierten am Aufnahmetag innerhalb der Beobachtungsfläche *Stereum hirsutum* (3), *Stereum rugosum* (2), *Clitocybe (Omphalia) umbilicata* (2), *Nematoloma sublateritium* (1), *Mycena vitilis* (1).

## Vergiftungen durch *Paxillus involutus* (Batsch) Fr.

Von S. Grzymala

Mit 1 Tabelle

Eingehende Beobachtungen seit dem Jahre 1952 haben ergeben, daß Pilzvergiftungen in Polen ziemlich häufig vorkommen. Das von mir aufgestellte Verzeichnis für die Jahre 1953–1956 weist allein auf dem Gebiet des Bezirks Posen 248 Vergiftungsfälle auf.

Die häufigsten Vergiftungen verursachten die Frühjahrslorchel (*Gyromitra esculenta* Pers.) sowie der Grüne Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides* Fr.). An dritter Stelle in unserem Verzeichnis befinden sich Vergiftungen, die der Empfindliche Krempling (*Paxillus involutus* Batsch-Fr.) hervorruft. Die Vergiftungen durch diese drei Arten sind grundsätzlich ausschlaggebend für den Verlauf der Morbiditätskurve, deren Frühlingshöhepunkt – hervorgerufen durch die Frühjahrslorchel – auf den Monat Mai fällt, während der Sommeranstieg – besonders durch den Grünen Knollenblätterpilz verursacht – im August stattfindet. Der herbstliche Höhepunkt jedoch, der auf den Monat Oktober fällt, ist die Folge von Vergiftungen durch verschiedene Pilze – mit dem Übergewicht des Empfindlichen Kremplings. Von den insgesamt 46 Vergiftungsfällen dieses Monats ist fast ein Drittel ausschließlich durch *Paxillus involutus* hervorgerufen. In Anbetracht dessen, daß die Vergiftungen durch die Frühjahrslorchel und den Grünen Knollenblätterpilz im allgemeinen schon gut bearbeitet sind, haben wir uns näher mit den Vergiftungsfällen des Empfindlichen Kremplings beschäftigt.

Eine eingehende Analyse aller von uns festgestellten Vergiftungsfälle durch diese Art bezeugt, daß

- a) 21 Fälle durch den Genuß von Pilzgerichten ohne vorhergehendes Abkochen und Abgießen des Wassers verursacht waren;
- b) in 4 Fällen sich heftige Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß gesalzener Pilze (in rohem Zustande) einstellten;
- c) zwei Personen sich durch den Genuß von frischen Pilzen in rohem Zustande vergiftet haben.